

Evaluationsbericht zur Tätigkeit des Beschäftigungspaktes 50plus Elbe-Elster, Wittenberg, Dessau-Roßlau für das Kalenderjahr 2010

Frank Thomas Koch (unter Mitarbeit von Michael Thomas)

Inhalt:

Evaluationsbericht zur Tätigkeit des Beschäftigungspaktes 50plus Elbe-Elster, Wittenberg, Dessau-Roßlau für das Kalenderjahr 2010.....	1
1. Gegenstand und Basis des Evaluationsberichtes.....	2
2. Handlungsbedingungen des Paktes im Kalenderjahr und Paktaufstellung	2
2.1. Handlungsbedingungen	2
2.2. Schlussfolgerungen/Empfehlungen.....	7
3. Vermittlungsbilanz 2010 (Stand 30.10.2010).....	7
3.1. Vermittlungsleistung des Gesamtpaktes	7
3.2. Wie lassen sich partielle, recht deutliche Unterschiede in der Vermittlungsbilanz von Teilprojekten erklären?.....	8
4. Zur Gesamtentwicklung	11
4.1 Paktsteuerung und Paktbegleitung	11
4.2. Zum Feedback auf die Empfehlungen des Evaluationsberichtes vom ersten Halbjahr 2010.....	13
4.3. Weitere Empfehlungen und Schlussfolgerungen	14

Brandenburg-Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche Studien (BISS e.V.)

Dezember 2010

1. Gegenstand und Basis des Evaluationsberichtes

Der nachfolgende Bericht bezieht vornehmlich auf die Leistungsbilanz des regionalen Beschäftigungspaktes im Kalenderjahr 2010. Von gelegentlichen Rückblicken auf die Geschichte des Paktes abgesehen ist mithin die drei Jahre umfassende 2. Programmphase im Paktgebiet nicht Gegenstand des Evaluationsberichtes. Für die Jahre 2008 und 2009 liegen gesonderte Evaluationsberichte zu den Halb- wie zu den Endjahresbilanzen vor.

Der Evaluationsbericht stützt sich auf folgende Quellen:

- a) die Monatsberichte der Teilprojekte und die monatlichen Abrechnungen des Paktmanagements Januar bis 31. Oktober 2010
- b) die Vorortgespräche mit den Bearbeitern der 6 Teilprojekte vom Mai 2010 und Oktober 2010
- c) den paktinternen Evaluationsbericht zum ersten Halbjahr 2010
- d) vom Pakt getragene Workshops, Aktionen (Nachhaltigkeitsstudie), Zeugnisse der Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Präsentationen wie zuletzt in Doberlug-Kirchhain am 18.10.2010
- e) Vorarbeiten und Weichenstellungen im Pakt im Vorgriff auf eine mögliche Beteiligung an der dritten Phase des Bundesprogramms „Perspektive 50plus. Beschäftigungspakte in den Regionen ab 2011

⊙ *Empfehlungen, Schlussfolgerungen sind in die einzelnen Abschnitte eingebettet und kursiv gehalten.*

2. Handlungsbedingungen des Paktes im Kalenderjahr und Paktaufstellung

2.1. Handlungsbedingungen

Arbeitsmarkttyp. Der Pakt agiert in *arbeitsmarktpolitisch schwierigen Regionen*, den „SGB II-Typen 11 und 12“, nämlich in teils „vorwiegend ländliche(n) Gebiete(n) Ostdeutschlands mit schlechter Arbeitsmarktlage und niedrigem BIP pro Kopf“ (Wittenberg, Dessau-Roßlau), teils in „vorwiegend ländliche(n) Gebiete(n) Ostdeutschlands mit sehr schlechter Arbeitsmarktlage, sehr niedrigem BIP pro Kopf und hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen“ (Elbe-Elster).¹ Die Paktregion ist zudem vom demographischen Wandel in erheblichem Maße erfasst. Daraus ergeben sich aber auch Chancen für die Integration Älterer. Obwohl die Geschichte des Paktes eine Erfolgsstory ist und die Vermittlungsbilanzen sich sehen lassen können, ist die

¹ Klassifikation nach IAB-Forschungsbericht Nr.1/2007, S.29.

Anzahl der Langzeitarbeitslosen im Operationsgebiet des Paktes weiterhin sehr hoch. Deshalb gehört es zu den Handlungsbedingungen des Paktes, dass die Vermittlungserfolge zur Größe der regionalen Zielgruppe in Beziehung gesetzt werden.

Tabelle 1: Vermittlungserfolge des Paktes in der 2. Programmphase 2008-2010 (Stand 10.11.2010)

Jahr	Erzielte Integrationen
2008	127
2009	244
2010	Voraussichtlich:340
2008-2010	711

Für den Pakt ließen sich zudem im Berichtszeitraum gewisse *Unsicherheiten, Unwägbarkeiten* in seinen Handlungsbedingungen erkennen, die vom Pakt selbst nicht oder nur bedingt beeinflussbar sind, aber das Kerngeschäft immerhin tangieren. Das betrifft:

- die konjunkturelle Entwicklung im Zeichen der abklingenden Wirtschafts- und Finanzkrise sowie des beginnenden Aufschwungs
- die Dauer und Härte des Winters 2009/2010 und dessen Folgen für Integrationen im grünen Bereich sowie in der Baubranche
- die Auswirkungen der Schuldenbremse und der Verschuldung der öffentlichen Haushalte
- die Überprüfung der Effektivität arbeitsmarktpolitischer Instrumente und ihre Folgen für die Art und Weise der Weiterführung des Paktes und die Bundesagentur für Arbeit und ihre Untergliederungen
- längere Krankheit von Ansprechpartnern; Unsicherheiten im Jobcenter auf Grund Befristung und erforderlicher Klärungen im SGB II-Bereich; Vorentscheidungen für die Aufstellung des Paktes in der dritten Programmphase ab 2011 und ihre Rückwirkungen im Kalenderjahr 2010.

Trägervielfalt, räumliche Ausdehnung, Anzahl der Teilprojekte. Der Pakt begann mit seiner Vermittlungsarbeit 2005 im Landkreis Elbe Ester. Das zuständige Jobcenter hatte externe regionale Träger verschiedenen Profils beauftragt, eigenverantwortlich ältere Langzeitarbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die regionalen Träger brachten jeweils auch je eigene Kompetenzen und Ressourcen für die Integrations- und Vermittlungsarbeit ein und waren für räumlich fokussierte bzw. auf Branchen bezogene Teilprojekte verantwortlich. Mit Beginn der 2. Programmphase reduzierte sich die Zahl der Träger und Teilprojekte im Raum Elbe-Elster auf drei und es stießen 2008 der Landkreis Wittenberg und 2009

der Stadtkreis Dessau-Roßlau mit je einen Teilprojekt hinzu. Das Operationsgebiet des Paktes umfasste von da an Teilräume zweier Bundesländer. Ab 01.01.2010 agierten im Rahmen des Paktes statt 5 nunmehr 6 Teilprojekte. Hatten die im erweiterten Operationsgebiet zuständigen Job Center bis Ende 2009 stets externe Träger beauftragt, die zudem wie im Falle des Teilprojekts 4 noch weitere Partner ins Boot holten, so trat im Berichtszeitraum erstmals ein Job Center selbst als Träger eines eigständigen Teilprojekts (6) und zugleich noch als Auftraggeber für ein zweites Teilprojekt (5) hervor.

Im Vorgriff auf die mögliche Beteiligung des Paktes an einer dritten Programmphase ab 2011 fiel im zweiten Halbjahr des Berichtszeitraumes die Entscheidung, den Pakt künftig im Kreis Wittenberg und im Stadtkreis Dessau-Roßlau anders als bisher aufzustellen. Hier übernehmen die Jobcenter die Vermittlungsarbeit anstelle der bisherigen Träger selbst. Mithin gehört eine gewachsene paktinterne und sich verändernde Trägervielfalt zu den Handlungsbedingungen.

Wirkungsräume und Richtungen der Vermittlungsarbeit. Bei der Teilnehmer/innengewinnung/Vermittlung bestand auch 2010 zwischen den Teilprojekten in der Regel zumindest eine territoriale und/oder auf Branchen bezogene sowie bei Existenzgründungen funktionale Arbeitsteilung.

Tabelle 2: Vermittlungsschwerpunkte der Teilprojekte in der 2. Programmphase

Einheit	Branche/Funktion	Raumbezug
TP1	Existenzgründungen	Landkreis Elbe-Elster
	Land- und Forstwirtschaft; Nahrungs- und Genussmittelindustrie	Raum Herzberg
TP2	Metall- und Elektroindustrie	Landkreis Elbe-Elster
TP3	Handel, Handwerk, Dienstleistungen, Bauindustrie, Landwirtschaft	Raum Finsterwalde, Bad Liebenwerda
TP4	Existenzgründungen/Industrie, Handwerk, Dienstleistung	Landkreis Wittenberg
TP5	Alle Branchen	Stadtkreis Dessau-Roßlau
TP6	Alle Branchen	Stadtkreis Dessau-Roßlau

Hatten sich manche Teilprojekte unter dem Einfluss der letzten Wirtschaftskrise gezwungen gesehen, ihre Vermittlungsarbeit auf weitere Branchen oder Randbereiche des Branchenschwerpunktes (z.B. TP2) auszudehnen, so legte die konjunkturelle Entwicklung im Zeichen

der abklingenden Wirtschafts- und Finanzkrise diese Praxis auch im Berichtszeitraum 2010 nahe. In diesen Fällen griff dann immer noch die räumliche Arbeitsteilung zwischen den Teilprojekten und sorgte dafür, dass man sich bei der Erfüllung der Sollziele nicht ins Gehege kam. Hingegen operierten die Teilprojekte 5 und 6 im gleichen Revier. Damit wurde hier die paktinterne Wettbewerbssituation unter den Teilprojekten um die Erfüllung der vereinbarten Sollziele um ein zusätzliches Moment erweitert. (Folglich rücken aus der Sicht der Evaluation nicht nur die Integrationsbilanzen in den Blick, sondern auch das kooperative Zusammenwirken und der Aspekt der Chancengleichheit.) In den Vorortgesprächen wurden zudem Wünsche nach Anpassungen, Modifizierungen der Branchenzuschnitte in Elbe-Elster geäußert.

Paktinterne Weichenstellungen. Der Pakt hat im Verlaufe seiner Geschichte eine Reihe von Weichenstellungen vorgenommen und seine Tätigkeit immer wieder an sich verändernde Bedingungen angepasst. Zu den wichtigsten, auch im Kalenderjahr 2010 gültigen Weichenstellungen gehören:

Erstens: Ziel des Paktes ist es nicht so sehr, Angehörige der Zielgruppe zu „aktivieren“, sondern ältere langzeitarbeitslose Frauen und Männer in den ersten Arbeitsmarkt tatsächlich zu integrieren.

Zweitens: Der Pakt hat sich auf Qualitätsmaßstäbe der Vermittlungsarbeit verständigt. Nach Möglichkeiten sind von der Vertragsgestaltung Integrationen vom Typ I (länger als sechs Monate) anzustreben.

Drittens: Im ersten Halbjahr 2010 hat es der Pakt auf sich genommen, zusätzlich zu seinem Kerngeschäft, die Nachhaltigkeit der erzielten Vermittlungsergebnisse zu überprüfen. Die Überprüfung ergab, dass die Vermittlungen des untersuchten Zeitraumes (2008 und 2009) zu 90 Prozent nachhaltig waren.

Viertens: Der Pakt hat ferner die Ausbildung von Job Promotoren/Jobscouts getragen. Von jedem Teilprojekt hat ein Bearbeiter bzw. eine Bearbeiterin an der Qualifizierung erfolgreich teilgenommen und das akkumulierte know how in die Arbeit eingebracht. Einer der Jobscouts hat sich indessen beruflich neu orientiert. Dazu hat auch die im 2. Halbjahr getroffene Vorentscheidung beigetragen, dass der Träger des TP 4 ab 2011 nur noch bei Existenzgründungen in der 3. Programmphase dabei sein soll.

Schließlich hat der Pakt im Jahr 2010 Sollziele für Teilprojekte nach oben oder unten nach Maßgabe der erkennbaren Vermittlungserfolge angepasst. So wurde z.B. das Soll für das TP 5 nach unten und das für das Teilprojekt 6 nach oben korrigiert.

Passung zwischen Paktaufstellung und Erfolgsbedingungen. Wenn man einmal von der Aufnahmebereitschaft und -fähigkeit der Unternehmen sowie dem Agieren der Projektbearbeiter absieht, so war und ist der Vermittlungserfolg des so aufgestellten regionalen Paktes nicht zuletzt daran gebunden,

- dass es unter den Angehörigen der Zielgruppe eine hinreichend große Anzahl relativ arbeitsmarktnaher Männer und Frauen gibt, die mehr oder weniger aus dem Stand in Arbeit vermittelbar sind.
- Ferner müssen die Träger der Teilprojekte in der Lage sein oder in die Lage versetzt werden- durch Poolbildung und kooperatives Zusammenwirken mit dem Jobcenter - relativ arbeitsmarktnahe Angehörige der Zielgruppe als Teilnehmer zu gewinnen.

Die erste Bedingung war in allen Teilräumen des Paktes auch 2010 noch immer gegeben. Allerdings - im Zeitverlauf seit 2005 betrachtet - schrumpft das Segment relativ arbeitsmarktnaher Personen in der Zielgruppe in quantitativer wie qualitativer Hinsicht.

Man könnte allein mit Blick auf die Integrationsleistungen (siehe weiter unten Tabelle 4: Erfüllungsstand per 30.10.2010 nach Teilprojekten) annehmen, dass die zweite Erfolgsbedingung insbesondere bei der Gewinnung von Teilnehmern für das Teilprojekt 5 nicht beachtet wurde. Doch der Schein trügt, wie ein Vergleich von Teilnehmerprofilen und Mobilitätsmerkmalen zwischen den Teilprojekten 5 und 6 zeigt.

Tabelle 3: Profillage und Mobilität der Teilnehmer der Teilprojekte 5 und 6

Profillage	TP6: N= 409		TP5:N = 153	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
arbeitsmarktnah	57	13,9	10	6,5
arbeitsmarktfern	352	86,1	143	93,5
Mobilität				
PKW+ FS	108	26,4	35	22,9
Nur FS	85	20,8	32	20,9
ohne	216	52,8	86	56,2

Die Unterschiede der Teilnehmer der Teilprojekte 5 und 6 nach der Profillage und Mobilität sind weniger gravierend als es nach den Vorortgesprächen den Anschein hatte.

2.2. Schlussfolgerungen/Empfehlungen

☉ Die Paktstruktur und das Projektmanagement haben sich in der 2. Programmphase bewährt. Sie sollten nicht ohne Not übermäßig verändert werden. Es sind dichte Beziehungen zu Unternehmen aufgebaut worden, Vertrauensbeziehungen. Das ist ein unschätzbare Kapital. Kontinuierliche Arbeit der Träger und die Qualitätssteigerung der pakteigenen Öffentlichkeitsarbeit wirken sich aus.

☉ Es besteht Klarheit darin, dass man mit den Teilnehmern künftig mehr als früher arbeiten muss. Dazu gibt es in allen TP erste konzeptionelle Überlegungen, wie sie besser unterstützt werden können. Die „alten Alten“, die noch nicht vermittelt wurden, haben Kompetenzdefizite, sie sind seit 2005 nicht besser geworden. Bestimmte Bedarfe von Unternehmen nach Fachkräften (z.B. Maler/Tapezierer/Maurer) können nicht mehr aus dem Pool der Langzeitarbeitslosen abgedeckt werden. Immer wichtiger wird altersgerechte Qualifizierung.

Nach wie vor verhindern unzureichende Verkehrsanschlüsse und die begrenzte Mobilität von Teilnehmern mögliche Arbeitsaufnahmen.

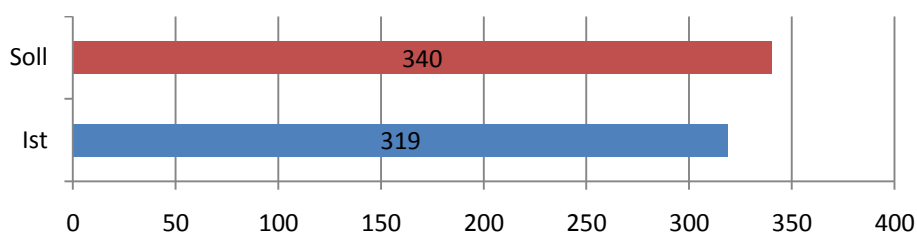
☉ Agieren zwei oder mehr Träger im gleichen Raum, sind Kooperation und Arbeitsteilung wichtig. Zudem hat sich die Fixierung auf Branchenschwerpunkte partiell als ein Hindernis für interessierte Unternehmen anderer Branchen erwiesen, den Kontakt zu einem Teilprojekt mit offiziell ausgewiesenem anderweitigem Branchenprofil zu suchen.

3. Vermittlungsbilanz 2010 (Stand 30.10.2010)

3.1. Vermittlungsleistung des Gesamtpaktes

Der Pakt wird sein Soll an Vermittlungen für 2010 aller Voraussicht nach erfüllen.

Abbildung 1: Soll-Ist-Vergleich der Integrationen per 10.11.2010



Der Pakt hat per 30.10.2010 94 Prozent des Sollwertes für 2010 erreicht. Von den 319 integrierten Personen sind 123 weiblich (38,5%) und 196 (61,4%) männlich. An der Bilanz haben alle Teilprojekte ihren Anteil.

Tabelle 4: Erfüllungsstand per 30.10.2010 nach Teilprojekten

Einheit	Soll 2010	Ist per 31.10.2010	Erfüllung in Prozent
TP1	37	30	81%
TP2	35	31	89%
TP3	58	59	102%
TP4	66	57	86%
TP5	35	18	51%
TP6	109	124	114%
Gesamtpakt	340	319	94%

3.2. Wie lassen sich partielle, recht deutliche Unterschiede in der Vermittlungsbilanz von Teilprojekten erklären?

Wie die Tabelle 4 ausweist, liegen drei Teilprojekte bei der Erfüllung der Sollziele zwischen 80 und 90%, zwei Teilprojekte bei über 100% und ein Teilprojekt bei gut 50%.

Hinter diesen Istwerten verbergen sicher aber auch - im Zeitverlauf der 2. Programmphase gesehen - unterschiedliche Dynamiken und Entwicklungstendenzen.

Bei einem Vergleich der Oktoberbilanzen der Teilprojekte der Jahre 2009 und 2010 lassen sich schon Ausdifferenzierungen erkennen, die darauf verweisen, dass die oben skizzierte Passung zwischen der Aufstellung von Teilprojekten und/ oder den angegebenen Erfolgsbedingungen sich teils gelockert hat, teils optimiert werden konnte.

Im Oktober 2009 hatten alle drei Teilprojekte im Landkreis Elbe-Elster das für 2009 vorgesehene Jahressoll erreicht oder überschritten. Im Oktober 2010 war das nur bei einem der drei Teilprojekte in Elbe Elster der Fall (sowie beim 2010 gestarteten Teilprojekt 6). Die Oktoberbilanz des Teilprojektes 4 im Jahr 2010 (gemessen am Jahressoll für 2010 in Prozent) liegt deutlich über der Oktoberbilanz des Jahres 2009 (in Relation zum Jahressoll für 2009 in Prozent); die Oktoberbilanz des Teilprojektes 5 für 2010 (gemessen am nach unten korrigierten Jahressoll für 2010 in Prozent) liegt leicht über der Oktoberbilanz des Jahres 2009.

Im Vergleich mit 2009 zeichnen sich gewisse Schwierigkeiten beim Teilprojekt 1 ab. Sie sind vermutlich auch darauf zurückzuführen, dass mit den Teilnehmer/-innen, mit denen das Teilprojekt zu tun hat, mehr als in früheren Perioden gearbeitet werden muss, ehe sie ver-

mittelt werden können. Dazu müsste der Träger die Projektorganisation evtl. modifizieren, Ferner ist wohl auch der ausgewiesene Branchenfokus (siehe Tabelle 2) ein gewisses Handikap. Dennoch ist die Zielerreichung absehbar.

Das Teilprojekt 2 hat durch Ausweitung des Aktionsradius auf kreativ interpretierte metall-lastige Firmen seine Vermittlungsziele in der Regel erreichen können. Der Träger ist zudem prinzipiell aus eigener Kraft oder durch Kooperation mit Partnern in der Lage, Teilnehmer/-innen zu qualifizieren und zu schulen. Obschon das Teilprojekt von einem Team getragen wird, wirkten sich auch Krankheiten von Schlüsselpersonen aus.

Das Teilprojekt 3 kann eine anhaltend gute Bilanz vorweisen, erweist sich als effektiv organisiert.

Das Teilprojekt 4 hat nach anfänglichen Schwierigkeiten im Jahr 2008 eine sehr erfolgreiche Entwicklung genommen. Mit der Einbeziehung eines Partners – der BVU (Bildungs-, Vermittlungs-, Unternehmensberatungs- GmbH) – konnte der Träger des Teilprojekts erforderliche Kompetenzen für die Arbeit mit den Teilnehmern/innen hinzu gewinnen, die Tätigkeit insgesamt effektiver gestalten.

Die größten Unterschiede bestehen zwischen den Teilprojekten 5 (51% vom Soll) und 6 (114% Zielerfüllung) im Raum Dessau-Roßlau.

Im Hinblick auf das Teilprojekt 5 lassen sich rückblickend zwei Faktoren für die suboptimale Bilanz benennen:

- a) Es konnte in nicht unwichtigen Fragen nicht immer sichergestellt werden, dass Abstimmungen, Absprachen, zwischen dem Teilprojekten 5 und 6 bzw. dem Jobcenter als kreativer einvernehmlicher Problemlösungsprozess abliefen

Für das Teilprojekt 5 stellten einerseits die im Jahre 2009 zugewiesenen /gewonnenen Teilnehmer zu einem großen Teil das Reservoir für die Vermittlungsarbeit im Berichtszeitraum dar und andererseits Neuaufnahmen in das Projekt des Jahres 2010. Über die Form der Teilnehmergeinnung (in Einzel oder Gruppengesprächen) unter Berücksichtigung von Vorgaben des Datenschutzes wie auch den zeitlichen Rahmen der Nominierung und Gewinnung von Teilnehmern gab es Dissens. Ebenso in der Frage, ab wann die Nachbesetzung als erfolgt anzusehen ist.² Als mehrere Teilnehmer Stellenangebote ablehnten, die nach Meinung der Bearbeiter von TP5 für die Personen durchaus zumutbar gewesen wären, hätte dieser Sachverhalt bei den monatlichen Abstimmungen zur Sprache gebracht werden müssen, hätte

² Vgl. Einspruch von Manuela Meier zum Protokoll der Teamsitzung am 01..07.2010

dies zu Anhörungen oder gegebenenfalls zu Sanktionen führen können. Auf solche Schwierigkeiten ist jedoch in den Gesprächen nicht verwiesen worden.

b) hausgemachte Gründe

Das TP 5 hatte aus eigenem Entschluss darauf verzichtet, mit EGZ aus dem Projekt 50plus zu arbeiten. Man glaubte, aus anderen Töpfen den gleichen Effekt zu erzielen. Diese Intention ließ sich aber nicht verwirklichen. Im Raum Dessau-Roßlau spielt Zeitarbeit eine große Rolle. Im Unterschied zum TP6 hat das TP5 die sich dadurch bietenden Vermittlungsoptionen nicht oder weit weniger genutzt.

☉ Diese Handikaps lassen sich in der Restlaufzeit der 2. Programmphase nicht mehr heilen. Doch sollte das TP 5 in seiner Entschlossenheit bestärkt werden, möglichst noch vier Integrationen zu erzielen.

Woran liegt demgegenüber das Erfolgsgeheimnis des Teilprojekts 6?

Es wurde zunächst eine gute Mannschaft aus internen erfahrenen Mitarbeitern und neuen befristeten Kollegen (für zwei Jahre) zusammengestellt. Das Team ist bei der stellvertretenden Geschäftsführerin angesiedelt, um auch im Hause den Stellenwert von 50plus zu unterstreichen und die Mitwirkung anderer Bereiche und ihrer Mitarbeiter zu befördern. Bei der Gewinnung der Teilnehmer aus der Zielgruppe wurde auf Freiwilligkeit wie auch auf Berücksichtigung der differenzierten Vermittlungschancen geachtet. 13,9 Prozent der Teilnehmer des Teilprojekts 6 gelten als arbeitsmarktnah. Der Betreuungsschlüssel ist sehr gut (höher als im Kerngeschäft des Jobcenters) und die Betreuungsintensität der Teilnehmer hoch. Großer Wert wird auf den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses gelegt. Die Projektbearbeiter werden nach erzielten Integrationen bezahlt. Es besteht mithin eine Win-win-Situation für Teilnehmer am Projekt wie für die Projektbearbeiter.

Von der Mannschaft des TP6 wurde die Bedeutung der Zeitarbeit im Regionalraum erkannt und als Vermittlungsschneise genutzt. Zudem profitiert auch das Teilprojekt 6 vom Anziehen der Konjunktur.

Im Regionalraum konnte im Verbund mit anderen Akteuren (IHK, HWK) und mit Hilfe einer eigenständigen Öffentlichkeitsarbeit die Einstellung der Unternehmen zur Altersgruppe 50plus positiv beeinflusst werden.

☉ Das Erfolgsgeheimnis von Teilprojekt 6 liegt also in einer optimalen, nahezu generalstabsmäßigen Aufstellung sowie einer ebenso optimalen Passung zwischen der Praxis der Projektbearbeiter und den oben (S. 6) gekennzeichneten Erfolgsbedingungen

☉ Lässt sich die sehr gute Integrationsbilanz des Teilprojektes 6 auch nach 2010 auf Dauer stellen und verstetigen? Zumindest drei in einander greifende Voraussetzungen lassen sich angeben, die darüber (mit)entscheiden:

- a) Der Fortbestand der institutionellen Arrangements für das Teilprojekt. Die gesamte Konstruktion von TP6 basiert darauf, dass die 50plus-Mittel aus dem Bundesprogramm weder den Etat des Jobcenters noch den Personalschlüssel belasten. Sollte die Bundesagentur indes künftig dazu übergehen, die Mittel von 50plus ein-und anzurechnen, mithin die Mittelzuweisung an das Job Center zu reduzieren, wäre das TP6 so nicht mehr aufrecht zu erhalten;
- b) Im Operationsgebiet gibt es in der Zielgruppe weiterhin eine hinreichende Anzahl relativ arbeitsmarktnaher Männer und Frauen;
- c) Die Konjunktur zieht an und es steigt die Nachfrage nach Arbeitskräften.

4. Zur Gesamtentwicklung

4.1 Paktsteuerung und Paktbegleitung

Der Beschäftigungspakt hat seine bereits bewährten Steuerungsinstrumente (monatliche Sach- und Finanzberichte, vierteljährliche Fortschrittsberichte; Management- und Teambesprechungen sowie Erfahrungsaustausche) beibehalten und weitgehend auch erfolgreich, kontinuierlich umgesetzt. In diese Umsetzungsarbeit war die wissenschaftliche Begleitung jeweils konkret und aktiv involviert. Die Berichterstattung erfolgte überwiegend termingemäß und in entsprechender Qualität, die Sitzungen von Management und Team konnten im erforderlichen Maße durchgeführt werden.

Diese Beratungen wurden genutzt zu Problemdiskussionen und erforderlichen Nachsteuerungen in den einzelnen Teilprojekten. Größere Probleme gab es dabei insbesondere im Teilprojekt 5, während für die Teilprojekte 3, 4 und 6 besonders positive „Herausforderungen“ auftraten, mit der guten Erfüllung der Integrationsziele für diese Teilprojekte zusätzli-

che Mittel umgeschichtet werden konnten. Die Veränderungen in der RWFG (TP 1) führten ersichtlich zu Belastungen der Paktarbeit, die nicht völlig aufgefangen werden konnten.

In Absprache mit dem Team wurden die von Begleitung/Evaluation eingesetzten Instrumente wie Monitoring zur regionalen Situation, Diskussion mit Verbänden zu regionalen Entwicklungsproblemen und Untersuchungen zur Nachhaltigkeit der Integrationen modifiziert. So wurde das Monitoring angesichts der deutlichen konjunkturellen Verbesserungen ebenso für den Herbst eingestellt wie Diskussion mit regionalen Partnern. Bereits im Frühjahr hatte eine solche Diskussion allerdings auch nur in Elbe-Elster stattgefunden. Ebenso erfolgte eine Auswertung der Untersuchung zur Nachhaltigkeit der Vermittlungen allein in Elbe-Elster, nicht aber in Wittenberg/Dessau-Roßlau.

☉ *Hier muss das Projektmanagement künftig energischer agieren und darauf drängen, vereinbarte Vorhaben in der gesamten Paktregion umzusetzen*

Die von der Begleitung initiierte Nachhaltigkeitsuntersuchung erwies sich insgesamt als Erfolg. Sie sollte den Pakt auch weiterhin anhalten, sich dem Ziel möglichst langfristiger Vermittlungen zu stellen.

☉ Über mögliche weitere Untersuchungen dieser Art sollte zu gegebener Zeit entschieden werden.

Einschneidende Verbesserungen waren und sind mit der Öffentlichkeitsarbeit verbunden. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit der Agentur Progress bereits „ausgezahlt“. Deren Gestaltungsvorschläge wie die insgesamt über den Verein G 3 sehr ausgeweitete Öffentlichkeitsarbeit tragen ganz deutlich Früchte. Hervorzuheben ist hier auch die Organisation der Veranstaltung am 18. Oktober in Doberlug-Kirchhain.

☉ *Diese Arbeit sollte für die jetzige Phase erfolgreich mit der neuen Paktbroschüre zu Ende gebracht werden.*

Besonders aufwendig für das Projektmanagement im zweiten Halbjahr war die Verwendungsnachweisprüfung für die Jahre 2008/2009. Hier gab es einige Abstimmungsprobleme mit der gsub/Bundesebene. Dennoch müssen erforderliche Veränderungen für die Zukunft vorgenommen werden. Management und Begleitung waren zudem im zweiten Halbjahr über einen längeren Zeitraum stark mit der Antragsausarbeitung für die Jahre 2011 – 2015

gebunden. Darunter haben die paktinterne Kommunikation und auch der Erfahrungsaustausch etwas gelitten.

☉ *Die unterschiedlichen organisatorischen Orientierungen in unserem Pakt werfen (neben den möglichen Vorteilen) einige Fragen für Projektmanagement, Begleitung und Evaluation auf, die mit der Startphase in die neue Arbeitsetappe angegangen und geklärt werden müssen.*

Nach einer Schulung im ersten Halbjahr 2010 galt es, die Teilnehmerdaten nach einem neuen und verspätet eingeführten Modus zu erfassen. Dies bereitete zunächst fast allen Teilprojekten Schwierigkeiten, zumal das Programm einige Kinderkrankheiten aufwies. Wie die Vorortgesprächen im Oktober 2010 ergaben, bestehen dieser Probleme nicht mehr.

4.2. Zum Feedback auf die Empfehlungen des Evaluationsberichtes vom ersten Halbjahr 2010

Der auf dem Halbjahresworkshop 2010 vom Team angenommene Evaluationsbericht für das erste Halbjahr 2010 enthielt einige abrechenbare Empfehlungen, Schlussfolgerungen.

Nahegelegt wurde eine Umorientierung der Praxis im Teilprojekt 5 und eine höhere Form der Abstimmung mit dem Auftraggeber. Die entsprechenden Bemühungen hat es gegeben, sie haben aber letztlich nicht zur deutlichen Annäherung von Soll und Ist bei den Integrationen geführt.

Vom Team war entschieden worden, dass die Nachhaltigkeitsstudie um zwei Aspekte ergänzt werden sollte. Zum einen galt es, den Verbleib von Personen am Stichtag 01.04.2010 aufzuklären und die Zahl der Fälle zu reduzieren, die in der Rubrik „Verbleib unbekannt“ aufgeführt worden waren. Dies ist erfolgt.

Zum anderen sollte mit Hilfe der Jobcenter eine summarische Information eingefügt werden, wie viele der 236 Exteilnehmer/-innen, die am Stichtag 01.04.2010 in Arbeit waren, zu den Aufstockern gehören. Aus der Sicht der Leiter der Jobcenter schien das eine lösbare und nicht übermäßig aufwendige Aufgabe zu sein. Doch letztlich ist es nicht zu dieser Ergänzung

gekommen, wobei es die Evaluation versäumt hat, die Datenbereitstellung entsprechend zu initiieren.³ Abstimmungsprobleme konnten nicht behoben werden.

Von einigen Teilprojekten war mehr Hilfestellung bei der Klärung von finanztechnischen Fragen gewünscht worden. Dies ist erfolgt. Bei den Vorortgesprächen im Oktober 2010 wurden in dieser Hinsicht keine Wünsche geäußert.

Die Wünsche an wissenschaftliche Begleitung/Evaluation verdichteten sich in der Forderung nach mehr Erfahrungsaustausch mit anderen und Besichtigung der Praxis anderer Pakte, darunter solcher aus den alten Bundesländern. Die wissenschaftliche Begleitung sollte hierzu ein Konzept vorlegen und diskutieren. Diese Empfehlung konnte im 2. Halbjahr 2010 nicht realisiert werden.

4.3. Weitere Empfehlungen und Schlussfolgerungen

Die Weichen für die Weiterführung des Paktes über 2010 hinaus wurden, soweit es den regionalen Pakt betrifft, gestellt und die Antragsunterlagen eingereicht. Das war von allen Teammitgliedern gewünscht worden. Die Vorarbeiten und Vorentscheidungen haben nicht nur einige Kraft gekostet, sondern zumindest partiell Auswirkungen auf Teilprojekte (Motivation, individuelle Entscheidungen von Bearbeitern) im zweiten Halbjahr 2010 gehabt. Auch in den Teilprojekten, die im Bewilligungsfalle mit dem Pakt in die 3. Programmphase gehen, besteht eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der modifizierten Aufstellung des Paktes, der möglichen Konditionen und Vorgaben.

☉ Projektmanagement und wissenschaftliche Begleitung müssen mit dieser Unsicherheit in der neuen Phase produktiv umgehen und sie entschärfen.

☉ In den Teilprojekten sollte eine klare individuelle Verantwortung für die Paktarbeit gewährleistet werden (in Elbe-Elster jeweils eine Person voll als Job-Scout, in Wittenberg und Dessau-Roßlau als Leitung des jeweiligen Teams im Jobcenter).

Mit einer sehr gelungenen Veranstaltung in Doberlug-Kirchhain am 18.06.2010 hat sich der Pakt zum Ende der 2. Programmphase mit seinen Ergebnissen noch einmal öffentlich präsentiert. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Zwei kritischen Anmerkungen scheinen dennoch angebracht:

³ Vom Evaluationsbeauftragten wurden die Leiter der Teilprojekte angesprochen, mit der entsprechenden Liste an das zuständige Jobcenter heranzutreten. Soweit das geschehen ist (z.B. beim TP1 und TP 3) wandten sich die Teilprojekte an die Bearbeiter im Jobcenter, nicht an die Geschäftsführer.

- Die gelungene Veranstaltung fand auch ein Presseecho. Dieses Presseecho zeigt, dass
⊙ der Pakt weiterhin daran arbeiten muss, bestimmte Botschaften in die Öffentlichkeit zu transportieren. So ist beispielsweise untergegangen, dass die Integrationen des Paktes in sehr hohem Maße nachhaltig sind.

- Ursprünglich sollte eine Abschlussveranstaltung ähnlichen Typs auch im Raum Wittenberg/Dessau-Roßlau stattfinden. Diese Intention der wissenschaftlichen Begleitung ließ sich nicht realisieren. Eine öffentlich wirksame Veranstaltung sollte in Dessau-Roßlau zum Start der neuen Förderphase durchgeführt werden. Zudem drängt sich folgende Empfehlung auf:

⊙ In der neuen Phase muss weiterhin an der Paktidentität gearbeitet werden. Darauf sollte die Paktbroschüre orientieren, zudem sind hierauf stärker Begleitung und Evaluation auszurichten.

⊙ Der Pakt sollte sich einen Eigennamen zulegen und von der sperrigen Bezeichnung Elbe-Elster, Wittenberg, Dessau-Roßlau abgehen. Dazu empfiehlt sich ein Aufruf an alle Mitarbeiter des Teams mit dem Übergang zur neuen Förderphase. Erste Vorschläge liegen vor.